

251
Sehr vorsichtig sein, denn wir können nun nach allen
Richtungen vorprellen, sondern müssen doch auf Richtlinien
warten, die von oben kommen.

Wichtig wäre mir zu wissen, was eigentlich Dr. Weigle macht,
denn seit er von hier weg ist, hat er mir mit keiner Zeile einen
Bericht erstattet. Im übrigen aber bin ich auch nicht der Ansicht,
daß er den Überblick hätte, um von sich aus gleichsam diese
Dinge dirigierend eingreifen zu können. Aber alle diese Fragen las-
sen sich erst durch eine mündliche Unterhaltung klären. Lassen Sie
bald was von sich hören, hoffentlich treffen wir uns bald einmal.

Mit herzlichen Grüßen und
Für Ihren Bericht vom 9. Oktober danke ich Ihnen bestens,
Heil Hitler!
wenn ich auch über seinen Inhalt nicht besonders erfreut bin, denn
ich habe doch den Eindruck gewonnen, daß die Dinge im Institut in
Rom nicht so gegangen sind, wie man sie hätte wünschen können. Das
Reiter für seine Möbel einen Lastwagen bekommt und wertvolles wis-
senschaftliches Material zurückbleiben muß, kann man nur als tris-
tisch bezeichnen. Ich habe auch aus Ihrem Schreiben nicht den
Eindruck gewonnen, daß die verschiedenen Stellen in Rom irgendwie
zusammen arbeiten würden, sondern daß vielmehr jede einzelne ihren
eigenen Weg geht. Gar nicht einverstanden war ich damit, daß Herr
Lang als Vertreter des Instituts in Rom bleiben soll, ich glaube
in dieser Hinsicht ja ganz mit Ihnen übereinstimmen. Übrigens
habe ich eben mit Herrn Geheimrat Roth gesprochen, der in Ihren
Bericht ebenfalls schon hatte, und der mir mitteilte, daß man ver-
mutlich niemanden bei den Instituten zurücklassen wird, weil er
noch keinen Zweck hat.

Es wäre mir wichtig gewesen zu erfahren, was eigentlich
außer dem Katalog weggebracht worden ist. Ist das ganze Stufenma-
terial noch in Rom geblieben? Was hat Gerding abtransportiert?
Da hätte doch wahrhaftig Dr. Lang sich dafür interessieren können,
da er doch in Rom war und im Haus gewohnt hat.
Was haben Sie für die nächste Zeit vor? Werden Sie ein-
mal nach Berlin kommen? Ich hätte bei Gelegenheit gern die von Ih-
nen aufgeworfene Frage der zukünftigen Zusammenarbeit mit italieni-
schen Historikern besprochen. Ich glaube ja freilich, daß man vor-
erst noch gar nichts sagen kann, weil alles vom Ausgang des Krieges
und von der Art des Verhältnisses der Italiener während des Krieges
abhängen wird. Ich gebe aber zu, daß es mir persönlich leid tun
wird, wenn die Beziehungen zu Letzt, Dupré und Bertolini und
anderen abbrechen werden. Jedenfalls müssen wir aber in dieser Hin-